Zeitschrift: Brugger Neujahrsblätter

Herausgeber: Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg

**Band:** 51 (1941)

**Artikel:** Renovation der Kirche in Unterbözberg

Autor: Ramseyer, R.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-901280

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 24.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Renovation der Kirche in Unterbözberg

Die Kirchgemeinde Bözberg umfaßt vier politische Gemeins den, Obers und Unterbözberg, Gallenkirch und Linn. Bor einisgen Jahren ist die Kirche renoviert worden und zwar in der Hauptsache im Innern. Etwas früher hat man die Dachflächen teils ausgebessert, teils neu gedeckt. Ferner wurden am Pfarrshaus Ausbesserungsarbeiten durchgeführt.

Der schwierisste Teil bei Renovationen ist oft die Geldbesschaffung, und vom Wunsch der Bevölkerung nach einem würsdig ausgestatteten Gotteshaus dis zum wirklichen Beginn der Arbeiten vergehen oft Jahre. Dies war auch in Vözberg der Fall. Die ersten Verhandlungen begannen im Frühjahr 1930, als Herr Pfarrer WidmersFrey in Vözberg amtete. Da der Rostenanschlag für die Renovation zu hoch ausgesallen war, wurde die Inangriffnahme der Arbeiten dis auf weiteres versschoben. Als 1933 Herr Pfarrer B. Kaufmann nach Vözberg kam, griff man die Vaufrage und insbesondere die Geldbesschaffung wieder auf. Sine Sammlung in der Kirchgemeinde hatte den Erfolg, daß dis zum Iahre 1935 rund 5000 Freingegangen waren. Aber auch diese Summe genügte bei weistem nicht.

Nun kamen die Jahre, wo Bund und Kantone Subventionen bewilligten für Arbeitsbeschaffung. Auch Bözberg verhandelte mit den kantonalen Behörden und dem Eidgenössischen Arsbeitsamt und schließlich wurden unter den üblichen Bedinguns gen größere Beträge zugesichert. Ferner bewarb sich die Kirchsgemeinde um die Februar-Kollekte 1937, die sie gemeinsam mit Mandach erhielt. So kamen endlich die nötigen Geldmittel zussammen.

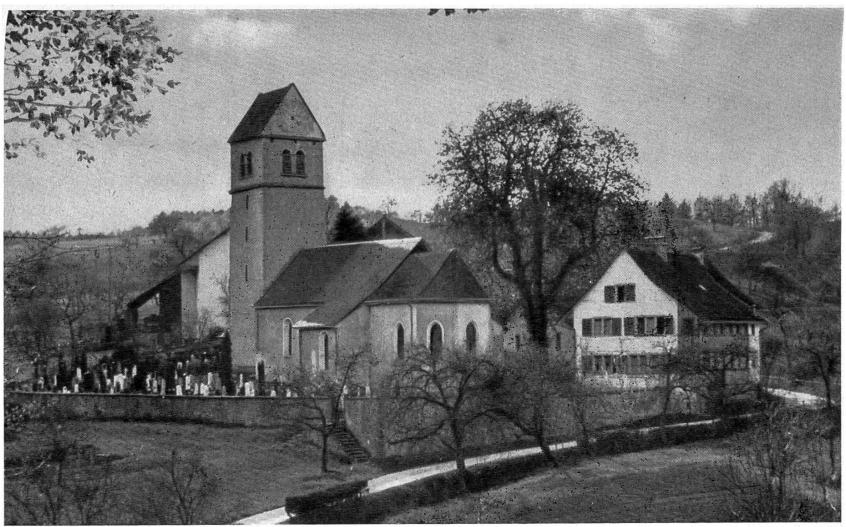
Im März 1937 konnten die Bauarbeiten ausgeschrieben werden, die dann auch im gleichen Jahr fertiggestellt wurden.

Es dürfte von Interesse sein, über die Renovatios nen von Dorfkirchen im allgemeinen etwas zu sagen. Die Forderungen der Gemeinden sind nicht nur ästhetis scher Natur, sondern sie gehen auch auf das praktische aus. Man

will vor allem im Winter eine warme Kirche haben. Zuerst hat man es mit Ofen aller Art aus Gisen oder Racheln versucht. Man hat auch Gisenöfen mit einem Kachelmantel verkleidet. Aber diese Beizungen befriedigten in vielen Fällen nicht. In der Nähe der Ofen hatte man zu große Hitzegrade und in ans dern Teilen des Raumes spürte man kaum etwas von der Beis zung. Etwas später kamen die elektrischen Fußbankheizungen zur Unwendung, die sich besser bewährten. Nebenbei haben sie noch den Vorteil, daß wir in der Schweiz erzeugten Strom verwenden können und keine Rohlen vom Ausland beziehen mussen. Aber die Installations-Rosten einer solchen Beizung sind verhältnismäßig groß, namentlich wenn die bestehende Bestuhlung ganz umgeändert werden muß. Manchmal ist es sogar wirtschaftlicher, eine vollständig neue Bestuhlung zu erstellen, statt eine alte, unbequeme gang zu ändern. Es fann vorkom> men, daß Kußbankheizung mit Neubestuhlung ein Drittel der ganzen vorgesehenen Umbau-Summe verschlingen. Und doch möchten Gemeinden, Rirchenpflegen und schließlich auch der Architeft noch einige Mittel zur Verfügung haben für die äfthes tische Ausgestaltung bes Kirchenraums. Sobald eine Kirchens renovation ausgeschrieben wird, erhält man auch nicht einges forderte Offerten für die Ausschmückung, namentlich für Glasmalereien. Aber gute Glasgemälde kosten viel Geld, und auf andere, billige, sollte man lieber verzichten. Für die Ausmalung der Kirchen zieht man am besten einen Kunstmaler bei. Wir has ben im Aargan Künstler, die auf diesem Gebiete eingearbeitet find. Bu bemerken ift, daß ornamentale Arbeiten gur Beit eber zurücktreten.

Eine Renovation sollte in einer möglichst kurzen Zeit durchsgeführt werden, damit die Gemeinde die Kirche sobald als möglich wieder benüßen kann. In der Kirche Othmarsingen hat allerdings der verstorbene Pfarrer Heiz während mehr als 20 Jahren fortwährend renoviert, wobei aber die Kirche meisstens benüßt wurde.

Die Kirche von Bözberg gehört zu den älteren Bausten im Aargau. Nach Urfunden bestand schon 1227 eine Kirche



Phot. Mar W. Keller

Kirche in Unterbözberg



Der Gedenkstein der 5. Division auf Zweilinden bei Rein

in Bözberg (vielleicht schon 1189). Es kommt vor, daß bei Kirchenrenovationen das Chor und Schiff ausgegraben werden, wobei man in gunstigen Fällen die Grundmauern einer früheren, kleineren Kirche feststellen kann. Vielleicht hätte man in Bözberg auch solche Entdeckungen gemacht. Bei den Umbauarbeiten wurde an der Mauer zwischen Schiff und Chor das gotische Saframentshäuschen freigelegt, bestehend aus einer Nische, die mit Blend-Architektur eingefaßt ist. Damit dasselbe ganz sichtbar bleibt, hat man die Reihe der Chorstühle unterbrochen. Unterhalb der Nische, in welcher die Monstranz aufbewahrt wurde, ist eine Partie mit hochgotischer Spitbogen= Blendarchitektur gut erhalten. Das Holzgitter vor der Nische wurde neu erstellt. Der Bogen über der Nische zeigt mit seinem Blendmaßwerk schon Formen, die sich der Spätgotik nähern. Ers kennbar sind ein kleiner Wappenschild und eine Sonne. Die Bild= hauer-Arbeit oberhalb des Rielbogens ist leider später abgeschlagen worden; wahrscheinlich war als Abschluß eine halbe Fiale vorgesett. Bei den großen gotischen Kirchen bewundern wir im Innern neben Glasgemälben und vielem anderen auch das Sakramentshäuschen, und als Meisterwerk gilt namentlich das von Adam Kraft in der Lorenzen-Kirche in Nürnberg. Aber auch das bescheidene Werk in Bözberg ist der Beachtung wert. (Seit dem Jahre 1863 sind in der katholischen Kirche die Sakramentshäuschen nicht mehr in Gebrauch; das Allerheiligste muß im Altar aufbewahrt werden.)

Bei der Kirchenrenovation wurde ferner eine im Boden des Schiffes eingelassene Grabplatte herausgenommen und an der Maurer rechts vom Chorbogen aufgestellt. Schrift und Wappen sind zum Teil durch das viele Betreten stellenweise etwas abgelausen, aber doch gut erkennbar. Das Steinmaterial besteht aus Muschelkalk.

Der Inschrift ist zu entnehmen, daß hier Joh. Mathei, der 23jährige Sohn des Obervogtes von Schenkenberg, im Jahre 1698 begraben wurde. Nach dem Verner-Wappenbuch von 1932 ist diese aus Lausanne stammende Familie im Jahr 1632 als Vurger von Vern ausgenommen worden. Sie war in der Zunft

von Obergerwern und gehörte zu den regimentsfähigen Famislien, die aber bereits 1756 ausgestorben ist.

Der Grundriß wie auch der Aufriß der Kirche Bözberg haben eine Reihe von Unregelmäßigkeiten, die zeigen, daß an dem Bau oft Anderungen, wie Ans und Umbauten, durchgeführt wurden. Der älteste Teil ist der Chor, der mit 7,5 m Länge und 5 m Breite ganz geräumig wirkt. Die vier Kenster haben die üblichen hochgotischen Spithogen mit Profilstäben. Die Chorbestuhlung längs den Wänden gehört einer viel späteren Periode an. Eigenartig ist der an das Chor angebaute Raum mit Wandstärken von 1 m und mehr, der nur durch ein kleines Fenster belichtet wird. Man kann vermuten, daß hier ursprünglich ein Glockenturm vorhanden war, als die Kirche noch einen kleineren Schiffsgrundriß besaß. Der Raum ist vom Chor aus zugänglich. Zwischen Chor und Schiff ist eine Art Querschiff anges ordnet, das aber nur auf einer Seite, gegen Suden, angebaut ift. Üblicherweise haben Kirchen in Schiff und Chor die gleiche Längsachse. Hier haben wir eine große Differenz zwischen beis ben Achsen. Die südliche Schiff= und Chormauer sind dagegen ungefähr in der gleichen Richtung. Ein richtiger Mittelgang im Schiff war deshalb nicht möglich; auf der Nordseite sind des= halb die Banke 3,5 m lang, auf der Südseite nur 2,7 m. Der Mittelgang im Schiff war früher nicht parallel mit den Längswänden, sondern etwas schräg. Diese Merkwürdigkeit wurde allerdings bei der Renovation geändert, da sonst jede Bank ein anderes Längenmaß erhalten hätte. Ferner hatte das Schiff von der westlichen Eingangsseite beim Turm ein Gefälle von 15 cm bis zum Querschiff. Diese Eigentümlichkeit ließ man bestehen, ba man bekanntlich nicht nur eine Stufe machen foll, sondern mindestens zwei oder drei. Eine Stufe wird leicht übersehen und man stolpert darüber. Eine weitere Eigenart bildet die Empore am Westende des Schiffes. Die Längsmauern werden hier schmäler, statt 80 cm nur 50 cm, wobei der beidseitige Raum von je rund 30 cm dem Schiffsinnern zugute kommt. Im Außeren geht die Mauerflucht glatt weiter. Man könnte annehmen, daß dieser Teil später angebaut wurde. Turme an

der Westfront werden meistens in die Mittelachse gestellt. Ausnahmsweise kommen auch Ecklösungen vor. In Bözberg ist der
Turm weder in der Mitte noch an der Ecke; der Grundriß mißt
5,80 × 5,80 m und die Mauerstärken in den unteren Geschossen betragen 1,40 m. Das unterste Turmgeschoß dient als Borshalle zum Schiff. Die Fenster des Schiffes haben Rundbogen,
die aber nicht aus der romanischen Zeit stammen, sondern einer viel späteren Periode angehören. Der Turm hat schmale Schlitzsenster, ausgenommen bei der Glockenstube, welche auf allen vier Seiten je zwei Rundbogensenster besitzt.

Trop der einfachen Bauformen zeigt das Außere der Kirche, von verschiedenen Seiten aus gesehen, ein malerisches Bild, welches durch das einfache Pfarrhaus noch ergänzt wird. Bessonders wenn im Frühjahr der zu der Gebäudegruppe gehösrende große Kastanienbaum blüht, ist die Sesamtwirkung von großem Reiz.

R. Ramfeper

Glocke mit dem Silbermund Tu mir das Geheimnis kund: Wohnst mit Kauz und Fledermaus Einsam in dem Moderhaus; Sag, woher dein Feierklang? Und wer lehrte dich Gesang?

"Als ich lag im finstern Schacht, Blickt ich in die Höllennacht. Hier, im hohen, lichten Turm Schau ich durch der Lüfte Sturm Menschenweh, von Geist verschönt, Und dich wundert's, daß es tönt?"

Carl Spitteler (Glodenlieder)